Dieser hatte eine ganz neue Stellung seines Heeres angeordnet und die schwere Reiterei in die Mitte der Schlachtordnung gestellt. Er wollte vielleicht im entscheidenden Augenblick damit den Mittelpunkt des verbündeten Heeres durchbrechen. Ferdinand aber ließ sich dadurch nicht irre machen. Er versuchte auch eine ganz neue Art des Kampfes, die der französische Marschall gewiß nicht erwartet hatte; er ließ das hannöversche und englische Fußvolk, auf welches er sich ganz verlassen konnte, grade auf die feindliche Reiterei im Centrum losgehen, anstatt daß sonst die Reiterei das Fußvolk anzugreifen pflegt. Die Reiter stutzten über die Kühnheit, griffen zwar ihrerseits mehrmals an, konnten aber die geschlossenen Reihen des tapfern Fußvolks nicht durchbrechen. Festen Schrittes, beständig mit dem kleinen Gewehr und mit dem Geschütze feuernd, rückte es vorwärts, und endlich ergriff die ganze Schlachtordnung der Reiter die Flucht. Wäre nun in die dadurch entstandene Lücke der englische General Sackville mit seiner Reiterei eingebrochen, wie ihm der Prinz Ferdinand befehlen ließ, so wäre wahrscheinlich das ganze französische Heer verloren gewesen; der Engländer aber, auf den Ruhm des Prinzen eifersüchtig, zögerte, ließ den rechten Augenblick vorübergehen, und so behielt der französische Marschall Zeit, seine Haufen wieder zu sammeln und einen ziemlich geordneten Rückzug anzutreten. Doch verlor er viele Gefangene und Kanonen. Er zog immer weiter zurück, räumte Kassel und den größten Theil des hessischen Landes; in Westphalen nahm Ferdinand auch Münster wieder ein, und hatte so am Ende des Feldzuges die Franzosen aus allen ihren Eroberungen wieder vertrieben.

Die Schlacht bei Kunersdorf. 12. Aug. — König Friedrich war in diesem Feldzuge nicht so glücklich. Das große östreichische Heer bedrohte Schlesien und Sachsen, und gegen die Oder rückten 40,000 Russen unter dem General Soltikow heran, um sich mit 20,000 Oestreichern unter Laudon zu vereinigen. Zwar versuchte der König diese Vereinigung zu verhindern und die Russen einzeln zu schlagen; allein der ihnen entgegen geschickte General Wedel wurde vielmehr von ihnen bei dem Dorfe Kay, nicht weit von Züllichau, geschlagen, und nun vereinigten sich beide feindliche Heere auf den Anhöhen von Kunersdorf, bei der Stadt Frankfurt a. d. Oder, also nur 12 Meilen von Berlin. Der König eilte schnell mit einem Theile seines Heeres zur Hülfe herbei, nachdem er die Beschützung von Sachsen und Schlesien seinem Bruder Heinrich übertragen hatte. Mit großer Erbitterung, wie immer, wenn sie zusammen stießen, griffen die Preußen die Russen an, und in wenigen Stunden war der linke Flügel derselben gänzlich geschlagen und 70 Kanonen erobert. Ihr rechter Flügel aber und die Oestreicher standen noch unerschüttert. Da riethen die Feldherren des Königs, heute ein Ende zu machen, weil die Soldaten gar zu sehr ermüdet waren; in der Nacht meinten sie, würden die Feinde sich von selbst zurückziehen. Allein der König wollte kein halbes Werk gethan haben und befahl den Angriff. Es war ein sehr heißer Tag und die ermatteten Soldaten sollten nun gegen stark verschanzte Anhöhen und ganz frische Haufen ankämpfen; das war von der menschlichen Kraft zu viel gefordert. Oft auch die Angriffe

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372